

### Die Stufenjahre.

Ganz sorglos tritt das Kind in's Leben ein,  
 Weil unbekannt ihm noch die Schattenseiten:  
 Hell lächelt ihm des Glückes Morgenschein,  
 Und sanft und rasch die Tage hin ihm gleiten.  
 Mit Lächeln ruht es an der Mutter Brust,  
 Hell strahlt das Glück ihm in den theuern Zügen.  
 Noch kennt es heit're Freude nur und Lust,  
 Und findet still am Spiele ein Genügen.

Bewegter wird des Knaben Lebenslauf,  
 Er greift beherzt nach Trommeln schon und Lanzen;  
 Er klettert kühn zum höchsten Baum hinauf,  
 Und muß schon früh Latein und Griechisch schanzen:  
 Geschäftig ist die Phantasie erwacht,  
 Sie läßt er frei und ungehindert schweifen,  
 Und wenn das Spiel ihn auch noch glücklich macht,  
 Wird doch sein Sinn für Höheres bald reifen.

Kaum daß er in das Jünglingsalter tritt,  
 Muß er sich auch in schwere Kämpfe wagen,  
 Er spricht verständig schon im Rathe mit,  
 Und hilft die Sorge schon den Eltern tragen;

Versuchung, Welt und wilde Leidenschaft  
Umringen zahllos ihn auf allen Wegen:  
Jetzt hält er schon mit fester Willenskraft  
Die starke Brust dem Strome stolz entgegen.

Des Mannes Zeit zeigt bald sich ernster schon,  
Da thürmen Sorgen sich mit jeder Stunde,  
Doch ärtet jetzt er seines Strebens Lohn,  
Sind gut verwandt die anvertrauten Pfunde;  
Verfolgt des Schicksals eiserne Gewalt  
Ihn auch mit ihren schwersten Schicksalschlägen,  
So bietet er doch männlich Widerhalt,  
Er weiß, daß Gott wird Alles wohl erwägen.

Still ruht der Greis am Lebensabend aus,  
Scheint täglich auch die Welt ihm ärmer, trüber,  
Blickt er auch sehrend hin zum Vaterhaus,  
Schwebt doch manch' liebes Bild an ihm vorüber;  
Ihm bangt nicht um die allerletzte Nacht,  
Die ihn enthebt der wandelvollen Erde;  
Getreu hat er sein Tagewerk vollbracht,  
Er trauet fest, daß Seligkeit ihm werde.